

## **C. F. Brandt: Von den unterirdischen Glocken zu Flatau W: Fatau. Ein Heimatbuch für Schule und Haus, Flatow 1926, s. 182– 185**

### **Von den unterirdischen Glocken zu Flatau<sup>1</sup>**

Es war ein schweres Jahr für die Flatau'sche lutherische Gemeinde<sup>2</sup>, als man 1721 schrieb. Die Väter mussten auf obrigkeitlichen Befehl ihre kleine Kirche zerstören<sup>3</sup>, den Kirchhofzaun zerschlagen, die Gräber einebnen und alles in und an ihrem Heiligtum verwüsten.

Am Abend vor dem grausigen Tage klangen die Glocken zum letzten Male und mit wehem Herzen lauschten viele auf die lieben, alten Töne, die Stimme der Heimat. Der Pfarrer hatte vom Grundherrn<sup>4</sup> die Erlaubnis zu einem letzten Gottesdienst erhalten. Vorher hatte er noch allen Kranken das heilige Mahl gereicht, zwei Kinder getauft und einem jungen Paare die Ehe gesegnet. Jetzt war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Man hatte sie zu ihrem Tode mit Tannengrün aus dem Tiergarten und mit Blumenstöcken geschmückt. Keine bittere Regung gegen die Urheber des grausamen Zerstörungsbefehls. Die Orgel erhob ihre feierliche Stimme: „Ich will von meiner Missetat zum Herrn mich bekehren“. Und vom Altar erklang es: „Schlage den Hirten, so wird die Herde sich zerstreuen“. Predigt, Gemeindegang, Schlußliturgie, danach eine letzte Beichte und eine letzte Feier des heiligen Abendmals, ..... „und gebe Euch Frieden! Amen“

Die letzte Andacht -----

Noch einmal erhoben die Glocken ihre metallene Stimme zur Totenklage um das zum Sterben verurteilte Kirchlein.

Um Mitternacht aber wurde es wieder lebendig im Kirchlein und auf seinem Hofe. Zwei große Planwagen hielten vor der Tür und fast die ganze Gemeinde hatte sich auf dem Kirchhofe eingefunden. Kein lautes Wort war zu hören. Nur ein Flüstern ging dann und wann über den Platz. Wachen standen am Ausgang der Prediger- und Brauhausgasse und am Schulenberg<sup>5</sup>. Der Nachtwächter hatte sich einen Rausch angetrunken und hockte schlafend am Eingange des mitten auf dem Großen Markte<sup>6</sup> stehenden Rathauses.

---

<sup>1</sup> Złotów

<sup>2</sup> Gmina ewangelicka powstała w Złotowie w 1642 r.

<sup>3</sup> Na mocy prawa uchwalonego na „sejmie niemym” w 1717 r. wszystkie kościoły ewangelickie zbudowane po 1632 r. miały zostać zniszczone, a publiczne wyznawanie religii - zakazane.

<sup>4</sup> Właścicielem Złotowa był Józef Działyński

<sup>5</sup> Rejon między dzisiejszym Placem Kościuszki a ulicą Obrońców Warszawy

<sup>6</sup> Dzisiejszy Plac Kościuszki

Geschäftig eilten Männer mit brennenden Laternen auf dem Kirchhofe umher, verschwanden in der Kirche und machten sich dort zu schaffen. Jetzt kamen zwei Knaben aus der Kirche und leuchteten mit ihren Laternen vier Männern. Diese trugen auf ihren Schultern den Altar aus der Kirche. Stumm trugen sie den Tisch des Herrn nach einem Wagen und verbargen ihn in dessen dunkeltem Innern. Leise weinend sahen die umstehenden Frauen zu. Dann trug man den schönen Aufbau des Altars mit seinem prächtigen Schnitzwerk stückweise in den Planwagen. Nun erschien der würdige Pfarrer mit dem Bilde des Gekreuzigten. Er erhob es noch einmal segnend über die Anwesenden. Der Cantor<sup>7</sup> trug das heilige Bibelbuch, küßte es weinend und reichte es in den Wagen. Und so wurden heilige Gefäße, Kirchenbuch, Leuchte und was sonst von Wert und der kleinen Christenschar teuer, verladen.

Je zwei kräftige Männer bestiegen dann die beiden Wagen. Die Pferde zogen an. In stillem, tiefem Weh winkten die Zurückbleibenden den Wagen nach, die in Nacht und Dunkel den Weg über die Küddow<sup>8</sup> hinweg nach Fledeborn<sup>9</sup> im deutschen Pommern suchten, um das, was der Gemeinde hier wert und heilig war, den Bauern von Fledeborn zu treuer Hut zu übergeben.

Die Fuhrwerke hatten noch nicht den Markt erreicht, da geschah ein Wunder: Auf dem Turme des Kirchleins erklangen drei Töne auf jeder der drei Glocken nacheinander. Riefen die Glocken den davonholpernden Wagen ein Lebewohl nach? Oder war es ein Hilferuf: „Vergeßt uns nicht!“? – Betroffen sahen sich die noch an der Kirche verweilenden Leute an und wie aus einem munde riefen sie: „Unsere Glocken, unsere Glocken!“ Auch sie sollten gerettet werden.

Als die Glocken glücklich vom Turme gehoben waren, gingen die Leute nach Hause in der Absicht, nur ein wenig zu schlafen und dann wieder zu kommen, um die Glocken, wie das auch anderwärts in unserer Heimat geschehen, zu vergraben. Da aber begab sich's, dass die Toten auf dem Kirchhof sich erhoben, die drei Glocken annahmen und so, als ob diese federleicht waren, zu sich hinabtrugen, in die Krypta, die unter der zerstörten Kirche war und heute noch vorhanden ist.

Hier hängen nun unsere drei alten Glocken und klingen den Toten, wenn sie in ihren unterirdischen Kirche Gott dienen.

Viele, die ein feines Ohr haben, haben die unterirdischen Glocken schon klingen gehört, und wer sie hören will, gehe andächtig und ohne ein Wort zu sprechen, in der Stillen

---

<sup>7</sup> Kantor – osoba odpowiedzialna w gminie ewangelickiej za oprawę muzyczną nabożeństw

<sup>8</sup> Rzeka Gwda

<sup>9</sup> Podgaje

Woche, wenn der Morgenstern erscheint, oder am Ostermorgen um Sonnenaufgang an das Seeufer <sup>10</sup>am Fuße des Schulenberges und er wird ein seltsam feierlich Geläute hören. Das sind die vergessenen unterirdischen Glocken der zerstörten Flatau'schen Kirche.

---

<sup>10</sup> Jezioro Miejskie – jedno z pięciu złotowskich jezior